

Grosser Rat zeigte
Verständnis für
Thuner Probleme

Verkehr Beim Lautior soll sich der Verkehr künftig weniger stauen. Der Grosse Rat überwies das entsprechende Postulat einstimmig.

Grossrätin Madeleine Amstutz (SVP) aus Sigriswil wollte mit diversen Massnahmen erreichen, dass die Leute vom rechten Thunerseeufer nicht immer wieder auf der Hofstettenstrasse im Stau stehen. In ihrer Motion forderte sie zum Beispiel das Einbahnregime, um die Thuner Innenstadt wieder aufzuwerten, und einen Tunnel zu bauen, um das Lautior umfahren zu können (wir berichteten).

Der Grosse Rat behandelte die Motion gestern während rund einer Stunde und zeigte weitgehend Verständnis für die Nöte der Autofahrer, für die sich Amstutz starkmachte. Doch er wollte weniger weit gehen als die Sigriswilerin. Drei von vier Forderungen der Motion lehnte er ab, nahm aber Punkt 3 in Form des weniger verbindlichen Postulats mit 114 Ja- und ohne Gegenstimmen an. Er lautet: «Verbesserungsmassnahmen einzuleiten, sodass der Verkehrsfluss beim Lautorkreisel besser und gleichmässiger fliesst.»

Forum zur Problemlösung

Regierungsrat Christoph Neuhaus (SVP) machte sich vor der Debatte für das Thuner Verkehrsregime stark, räumte aber ein, dass sich der Verkehr auf der Hofstettenstrasse vor dem Lautior regelmässig stauet. «Aber das war schon früher so!» Neuhaus kündete zudem an, dass Kreisoberingenieur Markus Wyss mit Vertretern der betroffenen Gemeinden in einem Forum nach Lösungen suchen werde.

In der Debatte verliefen die Meinungen grösstenteils entlang der Parteigrenzen. Während das rot-grüne Lager betonte, nach Abschluss der Bauarbeiten sei die Verkehrssituation in und um Thun viel besser geworden, vertraten die Bürgerlichen die Gegenposition. Für die feineren Zwischentöne sorgten neben anderen die beiden Grossräte aus der Thuner Exekutive: Stadtpräsident Raphael Lanz (SVP) und Gemeinderat Peter Siegenthaler (SP). (mi)

«Wir sind jetzt nicht alle Sorgen los»

Fussball Die Finanzspritze aus China nimmt beim FC Thun Druck weg. Präsident Markus Lüthi macht aber klar, dass damit nicht alle Geldsorgen der Vergangenheit angehören. Es brauche weiterhin die Solidarität der Region.

Roger Probst

«Wir sind jetzt nicht alle Sorgen los», sagt FCT-Präsident Markus Lüthi, «aber der ganz grosse finanzielle Druck ist weg.» Und das sei eine Erleichterung. Genau diese Erleichterung war Lüthi am Dienstagmittag anzumerken, als er die Zusammenarbeit mit der Pacific Media Group (PMG) bekannt gab. Wie bei vielen Entscheidungen von Tragweite hat die Medaille auch eine Kehrseite. So könnte die Finanzspritze dafür sorgen, dass die Solidarität in der Region abnimmt. «Das wäre fatal», sagt Lüthi. Er ist sich bewusst, dass es eine Kernaufgabe in den nächsten Wochen ist, den Oberländern klarzumachen, dass der FCT nun nicht in Geld schwimmt. «Wir brauchen nach wie vor jeden Franken und werden weiterhin Sorge zum Geld tragen.»

Freude auch bei Härzbluet

Direkt von den Nachrichten aus der Stockhorn-Arena betroffen ist der Verein Härzbluet FC Thun. Er gelangt dieser Tage mit einem Schreiben an Oberländer Haushalte. Insgesamt hat der Verein 2500 Spendenbriefe verfasst und 36 000 Flyer mit Einzahlungsscheinen verschickt. Dass die Aktion mit der Bekanntgabe der Finanzspritze zusammenfällt, erachtet Vereinspräsident Luki Frieden verständlicherweise nicht als ideal. «Das Timing könnte besser sein, aber in erster Linie freuen wir uns riesig, dass es der FCT-Vereinsspitze gelungen ist, einen Geldgeber an Land zu ziehen.» Es gehe ums Überleben des FC Thun, nicht um Befindlichkeiten im Verein Härzbluet. Blauäugig sei er aber nicht, sagt Frieden. «Es wird Leute geben, die jetzt nicht spenden, weil sie denken, dass der FC Thun das Geld nicht mehr benötigt.» Er sei aber überzeugt davon, dass sich die Oberländer weiterhin solidarisch zeigen werden. «Es braucht jeden Franken.» Zudem sei der Verein Härzbluet ja nicht eine anonyme Spendenmaschine, sondern Ausdruck eines Bekenntnisses zum FC Thun. Für Frieden ist klar: «Wir haben auch in Zukunft



Im Fokus: FC-Thun-Präsident Markus Lüthi steht Red und Antwort. Foto: Keystone

unsere Berechtigung.» Grundlegende Gedanken würde sich der Vorstand nur machen, wenn das Spendenergebnis massiv tiefer als in den letzten Jahren ausfalle. Friedens Hoffnung ist nach wie vor, dass die Millionengrenze geknackt wird. Bis jetzt konnte der Verein dem FC Thun 917 000 Franken überweisen.

Unschöne Erinnerungen

Trotz aller Freude: Das Engagement von ausländischen Investoren ist immer mit einem Risiko behaftet, mögen die Abklärungen auch noch so seriös gemacht worden sein. Die Beispiele von Servette, Wil oder Xamax sind in der Öffentlichkeit noch präsent, standen die Vereine doch nach Misswirtschaft jeweils vor einem Trümmerhaufen. Aber auch Thun hat unschöne Erinnerungen. An-

fang der Nullerjahre brachte der Münchner Spielervermittler Dieter Langhans den FC Thun in die Bredouille. Zuerst wurde er dank einer Einlage von 250 000 Franken mit einem Schlag zum Grossaktionär. Seine Doppelrolle als Verwaltungsrat und Spielervermittler wurde aber bald zum Problem, versuchte er doch von ihm betreute Spieler auf Teufel komm raus nach Thun zu lotsen. Die atmosphärischen Störungen in der FCT-Chefetage um Präsident Kurt Weder nahmen zu, als Langhans ins Visier der Steuerfahnder geriet. Es begann ein schmutziges Tauziehen. Das Kapitel Langhans wurde schliesslich mit der Liquidation der FC Thun AG 2004 beendet.

Ein gebranntes Kind scheut eigentlich das Feuer. Und doch nehmen die Thuner mit der Pa-

cific Media Group wieder einen ausländischen Geldgeber an Bord. Dieses Mal soll es anders sein. «Wir haben unsere Hausaufgaben gemacht», sagt FC-Thun-Präsident Markus Lüthi. Man habe die Investoren sorgfältig auf Herz und Nieren geprüft. «Wir sehen die Chancen.» Ins gleiche Horn stösst Sportchef Andres Gerber. Er sei anfänglich skeptisch gewesen, aber im Verlauf der Verhandlungen zur Überzeugung gelangt, dass der FCT vom Deal profitieren werde.

Kunde erfreut aufgenommen

Positive Rauchsignale werden auch aus dem Thuner Rathaus gesendet. «Wir wissen ja seit langem, dass der FC Thun finanziell in einem sehr engen Korsett steckt. Gerade aus finanzieller Optik ist der Einstieg daher eine gute

Nachricht», sagt **Stadtpräsident Raphael Lanz (SVP)**. Er sei zudem aufgrund seiner bisherigen Erfahrungen mit den Verantwortlichen überzeugt, «dass der FC Thun sinnvolle Bedingungen für das Engagement ausgehandelt hat». Keine Option sei, dass die Stadt noch einmal in die Bresche springe. «Wir waren uns anlässlich der Diskussionen um das dem FC Thun von der Stadt gewährten Darlehen einig, dass ein direktes finanzielles Engagement der Stadt einmalig bleiben muss», sagt **Lanz**. Der FC Thun habe der Stadt gegenüber immer alle Vereinbarungen eingehalten. «Ich habe deshalb Vertrauen in die Führung des FC Thun, dass die Kooperation umsichtig geplant wurde.»

Mehr zum FC Thun lesen Sie auf Seite 21

Konzerte auf dem Rathausplatz finden neu «in kleinerem Rahmen» statt

Thunfest Das neue Preisregime auf dem Rathausplatz wurde nicht gut aufgenommen. Der Verein Thunfest stellt daher die Weichen neu.

Aus dem Thunfest 2019 resultiert ein Defizit von mehreren 10 000 Franken. Dies hat der Verein Thunfest gestern mitgeteilt. Als Hauptgrund nennt Vereinspräsidentin Susanna Ernst die ausbleibenden Besucherinnen und Besucher der Konzerte auf dem Rathausplatz. «Trotz eines erstklassigen musikalischen Programms ist es uns nicht gelungen, den Leuten mitzuteilen, dass die neuen Preise für die Konzerte auf dem Rathausplatz mit weniger als 50 Franken pro Tag absolut marktüblich sind», sagt Ernst – und fügt selbstkritisch an: «Der Schritt vom alten Regime, mit dem der Zutritt zu den Konzerten auf dem Rathausplatz für etwas mehr als die Hälfte des Betrags möglich war, zum neuen,

marktgerechten Pricing war wohl zu gross.»

Ähnlich wie bisher auf dem Waisenhausplatz

Deshalb hat der Vereinsvorstand in den letzten Wochen die Weichen für die Ausgabe 2020 gestellt. «Wir haben genau analysiert, was 2019 funktioniert hat und was nicht», sagt Ernst. Darauf basierend hat der Vorstand entschieden, nächstes Jahr auf dem Rathausplatz nur noch Konzerte in kleinerem Rahmen anzubieten – ähnlich wie in den letzten Jahren auf dem Waisenhausplatz. Dafür verzichtet der Verein auf spezielle Preise für die Konzerte auf dem Rathausplatz. «Ferner haben erste Gespräche mit den Wirten am Rathausplatz stattgefunden, in denen es dar-

um ging, gemeinsam ein Musik- und Gastro-Erlebnis zu kreieren, das das Konzertpublikum dazu animiert, länger auf dem Platz zu verweilen», heisst es weiter. Zudem befinde sich der Verein mit der Stadt und anderen Partnern im Gespräch hinsichtlich einer Überbrückungsfinanzierung zur Deckung des Lochs, das das Thunfest 2019 in die Vereinskasse gerissen hat. Die Stadt hat den Verein schon bisher einerseits mit Material, aber auch mit Arbeitsstunden vor allem vom Tiefbauamt unterstützt (wir berichteten).

Was sagt Thuns Stadtpräsident Raphael Lanz (SVP) zum re-dimensionierten Thunfest? «Immer grösser, immer besser – das ist möglicherweise nicht mehr das, was heute gefragt ist», stellt Lanz fest. Zu denken sei auch an

die zahlreichen Konkurrenz-Angebote wie das Seaside- oder das Gurtenfestival. «Das Bedürfnis nach einem gemütlichen Stadtfest ist aber vorhanden. Es müssen ja nicht gleich Top-Acts auftreten», so Lanz. In diesem Sinne begrüsse der Gemeinderat die neue Strategie des Vereins Thun-

fest. Hilft die Stadt, das Loch von mehreren 10 000 Franken in der Thunfest-Kasse zu stopfen? «Die Stadt unterstützt das Thunfest jährlich mit einem namhaften Betrag von 100 000 Franken mittels Dienstleistungen. Wenn diese nicht ausgeschöpft werden, in bar. Würde eine weitergehende

Unterstützung notwendig, müssten wir uns näher mit dem Konzept und den Strukturen befassen und einen Entscheid fassen.»

Am letzten Thunfest füllten in den Abendstunden des 9. und 10. August 2019 erstmals sämtliche Besucher einen Festbündel für 8 Franken kaufen. Die Tatsache, dass rund 20 000 Bündel verkauft wurden, zeige, dass die Leute grundsätzlich bereit seien, einen kleinen Beitrag zu leisten, der helfe, das Weiterbestehen des Fests zu sichern, sagt Susanna Ernst. Gleichzeitig stellt sie mit Blick auf das Thunfest 2020 Verbesserungen in der Kommunikation mit den betroffenen Anwohnern und Liegenschaftsbesitzern in der Innenstadt in Aussicht. Das nächste Thunfest findet vom 7. bis 9. August 2020 statt. (pd/sgt)



Die Bühne auf dem Waisenhausplatz am diesjährigen Thunfest. Künftig dürfte es auf dem Rathausplatz ähnlich aussehen. Foto: PD